

Lieber Nebelspalter!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **50 (1924)**

Heft 15

PDF erstellt am: **03.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Epilog

Lieber Nebelspalter!

Wenn Du schon im II. Teil der „Frau im Spiegel der Dichtung“ von wegen der „Polizei“ — ich glaube übrigens, in Wirklichkeit ist es mehr ganz gewöhnlicher Brotneid — nicht die vollen Namen der „Dichterinnen“ angeführt hast, so hättest Du doch wenigstens ihre „Photerln“ beifügen können, damit man sich, — wenn auch nicht verloben, — so doch wenigstens verlieben hätte können. Was ich übrigens von der ganzen Dichterei, trotz pro und contra halte, kannst Du aus der beigelegten „Glosse“ ersehen:

Der Dichtung Spiegel, glaub' ich fast
Berührt die Frauen nicht,
Dieweil die Frau, so lang sie lebt,
Doch selbst ist ein Gedicht.
Bald Hymne auf den lieben Gott,
Als aller Schöpfung Zier,
Auch manchmal eine Ode nur,
Und manchmal auch Satir'.

Als Plappermäulchen - Klapphorn-
Und Liebeslied als Braut, [vers,
Als Ehegattin Schüttelreim,
Vor dem 's dem Gatten graut.
Als Menschenfreundin meistens
Parabel — Lehrgedicht,
Als zweite Gattin — Parodie,
Die nur vom „Ersten“ spricht.

Als Mutter meistens Heldenlied,
Dramatisch inszeniert;
Als Schwiegermutter Epos, doch
Ein wenig travestiert.
Als „Süßes Mädel“ - Volkslied stets,
Als Dirne ein Couplet,
Als alte Jungfer aber meist
Sensible Epopöe.

Kurzum, die Frau ist jederzeit
Doch irgend ein Gedicht,
Das stets gereimt, bald so, bald so,
Dem Mann zum Herzen spricht.
Der Dichtung Spiegel ist deshalb
Verlor'ne Liebesmüh':
Denn eine Frau, die „Prosa“ ist,
Blickt in den Spiegel nie. Fränzchen

Ministerkrisenschablone

(Statt Poincaré kann beliebig Théunis, Pasisch u. eingesezt werden.)

Im Parlamente überstimmt,
Unhaltbar ist die Lage,
Poincaré den Abschied nimmt:
„Ministerkrisentage.“

Vor's Volk tritt er erhob'nen Haupt's,
Legt Amt und Würden nieder,
Geht ab nach links und kommt von rechts
Am andern Tage — wieder. Fränzchen

Politische Artistik

oder: Poincaré's Ab- und Wiederkehr

Er stürzte sich herab vom Felsen
Der Politik.
Doch selbigen Tags noch kehrt' er wieder
Erfrischt zurück.
Der Sprung war weißlich abgemessen!
Ich sag' es kurz:
Man nennt ein solches Ding im Leben:
„Theatersturz!“

Schon steht er wieder an der Rampe,
Verbeugt sich keck.
Dem Publikum blieb von dem Spasse,
Ein kleiner Schreck.
Nur dieses wollte er, nichts weiter —
Artistenblut!
Er hält sich selbst die Sprossenleiter
Und schwingt, hoch schwebend, seinen Hut! Ks.

Lieber Nebelspalter!

Zwei alten Irländern, Jimmy und
Jonny, die die meiste Zeit ihres Lebens
auf offener See zugebracht hatten,
widerfuhr das Unglück, sich auf einem
untergehenden Schiff zu befinden.

Sprach Jimmy:

„Jonny sieh! Unsere letzte Stunde
ist gekommen, willst Du nicht für uns
beten?“

Sprach Jonny:

„Jimmy, Du verlangst Unmögliches
von mir! Seit 20 Jahren war ich
nicht mehr in der Kirche, wie soll ich
da noch beten können. Bete doch Du!“

„Auch ich habe es verlernt, denn
ich war schon 25 Jahre in keiner Pre-
digt mehr! Aber Jonny, daß wir doch
ruhig sterben können, so tu' doch ir-
gend etwas, das Dich an die Kirche
erinnert!“

Da ging Jonny hin, nahm seinen
Hut und machte eine Kollekte. Peter

Im Tram Luzern-Emmenbrücke
ist ein Plakat affichiert, worin auf
einen Vortrag von Frau Professor
Bleuler-Waser hingewiesen wird und
wo folgende Frage aufgeworfen und
in origineller Weise beantwortet wird:
„Was gebe ich meinem Kinde mit
auf den Lebensweg?“

„Eintritt frei.“

Nu, ja, es fehlte gerade noch, wenn
das Kind bei seinem Eintritt ins Le-
ben noch Entree zu bezahlen hätte, gar
noch mit Billetsteuer! Beiglit

Aus der Schule

„Moritz, bilde einen Satz mit den
Präpositionen zufolge, trotz und zu-
wider.“

Moritz: „Ich bin dem Herrn Lehrer
zufolge Trotz zuwider.“ Heinz

Impf-Duell

Sie wegen die Messer und schlitzen die Bäuche,
und pflanzen Bazillen in kalberne Schläuche,
und setzen dann diese, daß Gott es erbarm,
in jeden menschlich und dämlichen Arm.

Und Jene beschwören mit Kreuz und mit Feuer
den göttlichen Körper zu schützen, und heuer
sich nie und nimmer lassen zu schneiden
und verbrennen die Därme und Eingeweiden!

Und diese hinwieder mit heiligem Eifer
benennen sie Kahlköpfe, Mucker und Kneifer,
Rollmöpfe, unwissende Tümpel und Tröpfe,
mondscheinige Esel mit Schwänzen statt Köpfe!

Und diese nicht minder erschütteln die Locken
und brüllen von Dünkel und langohrigen Brocken,
von Jägerlatein mit prozigem Scheine
und Nägel in Köpfen und Vogelleime, —
voll akademischen Plunder beladen —
mit Brillen und Bäuche von Gottesgnaden!

So wogte der Kampf bis um Mitternacht,
da hatten sie es zum Ende gebracht;
die waren nicht klüger, und diese nicht weiser,
und beide beleidigt und furchtbarlich heiser. —
Und über allem ganz schauerlich —
da saß die Regierung und wußte auch — nichts!
Linden

Vor dem Examen

Nun will ich schinden und schanzen
Grammatik und Literatur.
Viel Zentner gelahrete Bücher
stehn drohend in meinem Flur.

Nun soll ich von euch scheiden,
ihr kleinen Mägdelein,
wer wird nun König der Lippen,
der rosigen, roten sein?

Ich habe gar viel schon studieret
der Bücher und Mädel genug
und werde aus der Wissenschaft
bis heute noch nicht flug.

Wir haben Abschied genommen,
's war schön, wie einst im Mai,
Und nun sind all diese Stunden
mit einemmale vorbei.

Lebt wohl, ihr lachenden Augen,
lebt wohl, du Lockenkopf;
ihr freudig erwachten Lippen,
du blonder Mädchenzopf.

Lebt wohl, ihr süßen Dinger,
ich muß an die Arbeit gehn;
lebt wohl und behaltet mir Treue,
wir werden uns wieder sehn! Mac Paul

Der Kaffee Hag ist mein Lieblingstrank
aus diesem begreiflichen Grund:
Er schmeckt vorzüglich, und Gott sei Dank
Ist er außerdem sehr gesund.

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstraße ZÜRICH Peterstraße 638

A. E. Dürig & Co. A. G.

Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche